

Josef Schiller.

Von Erwin Kamptner, Wien.

Prof. Dr. Josef SCHILLER, der am 10. Juli 1960 verstorbene österreichische Botaniker, war gebürtiger Sudetendeutscher; er kam am 16. Juni 1877 zu Ringelsheim in Nordböhmen zur Welt. Schon als Gymnasiast bekundete er ein reges Interesse an naturwissenschaftlichen Dingen. Nach der Reifeprüfung bezog er die Wiener Universität, um die naturwissenschaftlichen Fächer eingehend kennen zu lernen und sich für die Laufbahn eines Mittelschullehrers vorzubereiten. Führende Vertreter der Wissenschaft, wie F. BECKE, L. BOLTZMANN, C. GROBBEN, B. HATSCHEK, A. PENCK, R. v. WETTSTEIN und J. v. WIESNER, zählten daselbst zu seinen Lehrern. Zuerst richtete er sein besonderes Augenmerk auf die Mineralogie, und schon nach kurzer Zeit wurde er Demonstrator an BECKES Lehrkanzel. Im Lauf des weiteren Studiums wählte er jedoch die Botanik zu seinem engeren Fach. Er arbeitete am Pflanzenphysiologischen Institut unter WIESNERS Leitung und trat dann als Dissertant in das Institut für Systematische Botanik ein, wo WETTSTEIN einen Kreis begeisterter Schüler um sich sammelte. Nach Ablauf seiner Studienzeit legte er die Lehramtsprüfung ab und erwarb den philosophischen Doktorgrad.

Im Jahr 1905 erhielt SCHILLER die botanische Assistentenstelle an der Zoologischen Station zu Triest. Dieser Wechsel des Wohnsitzes wurde entscheidend für seine wissenschaftliche Arbeitsrichtung. Hatte er während seiner Wiener Studienzeit organographische, anatomische und entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen an Landpflanzen ausgeführt, so trat nun die Pflanzenwelt des Meeres in den Vordergrund seiner wissenschaftlichen Interessen. Rasch und gründlich machte er sich mit den benthonischen Algen und dem Phytoplankton der Adria bekannt. Zweimal jährlich, um die Osterzeit und im September, leitete er an der Station einen vierwöchigen algologischen Lehrkurs, an dem sowohl Studenten wie auch vorgeschrittene Biologen Österreich-Ungarns und des Auslandes teilnahmen. Ferner baute er das von seinem Amtsvorgänger C. TCHET angelegte Algenherbarium der Anstalt in umfassender Weise aus. Auf dem Gebiet der Forschung eröffnete ihm der „Verein zur Förderung der naturwissenschaftlichen Erforschung der Adria“, eine wenige Jahre vorher durch die Initiative seines Chefs, Prof. C. I. CORI, gegründete Körperschaft, ein weites Betätigungsfeld. Zunächst hatten seine Arbeiten den Triester Golf zum Schauplatz; in der Folgezeit aber erstreckten sie sich, da der Gelehrte an den Terminfahrten des österreichischen Forschungsdampfers S.M.S. „Najade“ teilnahm, das ganze Adriatische Meer entlang. SCHILLER wurde dadurch bald zu einem der besten Kenner der adriatischen Algen-

welt. Neben all den dienstlichen Verrichtungen und wissenschaftlichen Forschungen, die mit seiner Assistentenstellung verbunden waren, erteilte er naturgeschichtlichen Unterricht an der Triester Staats-Oberrealschule.

Als SCHILLER sechs Jahre in Triest verbracht hatte, im Jahr 1911, zog er nach Wien zurück und übernahm hier eine Lehrstelle am Gymnasium des 12. Gemeindebezirks. Da er noch bei mehreren Kreuzfahrten der „Najade“ mitwirkte, blieb er auch weiterhin mit der marinen Forschung verbunden. Im Frühjahr 1918 erhielt er an der Wiener Philosophischen Fakultät die Venia legendi für Botanische Hydrobiologie. Dadurch war er nun in den Stand gesetzt, seine reichen wissenschaftlichen Erfahrungen der studierenden Jugend zugute kommen zu lassen und für sein Fach einen geeigneten Nachwuchs heranzuziehen. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit wurde ihm der Titel eines außerordentlichen Professors zuteil. Sein Kolleg umfaßte sowohl theoretische Vorlesungen wie auch praktische Übungen an konserviertem Material. Um seinen Hörern auch die Pflanzen des Meeres in lebendem Zustand und an ihrem natürlichen Standort anschaulich zu machen, veranstaltete er von Zeit zu Zeit biologische Lehrkurse an marinen Forschungslaboratorien oder eigens für diesen Zweck provisorisch eingerichteten Arbeitsstätten, und zwar im Jahr 1925 auf Helgoland, 1926 in Dubrovnik (Ragusa), 1928 in Split (Spalato), 1930 wieder auf Helgoland, und 1937 in Rovigno d'Istria. Auch an der Alten Donau bei Wien hielt er manchmal Übungen ab. Noch vor dem Ende des zweiten Weltkrieges gab SCHILLER seine akademische Lehrtätigkeit auf und trat auch als Gymnasiallehrer in den Ruhestand.

Außer jenen Reisen, die der Adriaforschung und den biologischen Lehrzwecken galten, unternahm SCHILLER noch mancherlei Studienfahrten in das Ausland. Schon als Student beteiligte er sich an einer Expedition in das Innere der Balkanhalbinsel. Im Jahr 1910 arbeitete er an der Küste Norwegens, wo er Bekanntschaft mit nordischen Biologen anknüpfte. Dann beschäftigten ihn im Jahr 1923 Planktonstudien an der Biologischen Anstalt auf Helgoland; und 1925 oblag er gleichen Aufgaben an der Zoologischen Station zu Neapel. Seine letzte größere Forschungsfahrt führte ihn über das westliche Mittelmeer bis an die Küsten von Tunis und Algerien.

Diese Exkursionen, ebenso die Forschungen, die SCHILLER während seiner Triester Assistentenzeit ausführte, fanden ihren Niederschlag in einer beachtlichen Zahl von Publikationen, welche vorwiegend die Algen des Meeres betreffen. Die späteren Arbeiten hatten in steigendem Maß die Pflanzenwelt binnenländischer Gewässer, zuletzt jene des Neusiedler Sees, zum Gegenstand. Zahlreiche neubeschriebene Formen, namentlich planktonische Protophyten, haben SCHILLER zum Autor. Als gründlicher Kenner der Coccolithophoriden und der Dinoflagellaten war er der berufene Mann, um diese beiden Organismengruppen im Rahmen von RABENHORSTS „Kryptogamenflora“ monographisch darzustellen.

Der nunmehr Dahingegangene verkörperte den in Österreich heute bereits selten gewordenen Typus eines mit umfassenden Kenntnissen ausgestatteten Naturhistorikers. Diese Vielseitigkeit ließ ihn ein von seiner hydrobotanischen Domäne weit abliegendes Gebiet, die Bienenkunde, als eine derart reizvolle Liebhaberei erscheinen, daß er sogar einige Zeit hin-

durch die Mühe auf sich nahm, an der Wiener Tierärztlichen Hochschule die Bienen-Pathologie zu unterrichten. Als Universitätslehrer wirkte SCHILLER überaus anregend auf seine Studierenden. Er vermittelte ihnen eine Fülle jenes hydrobiologischen Wissens, wie es, wenigstens in den Hauptzügen, für eine gediegene Ausbildung der naturhistorischen Lehramtskandidaten unentbehrlich erscheint. Es ist zu bedauern, daß sein Abschied vom akademischen Lehramt eine heute noch immer offene Lücke hinterlassen hat.